

Produktivität

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 18. Februar 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 35 (2 641)

11. Jahrgang



Den Wettbewerb um den Titel „Betrieb hoher Effektivität und Qualität“ breiter entfalten!

Hauptziel-Qualität

Der Sowchos „Kapitonowski“, Gebiet Zellnograd, wurde im Januar Sieger im sozialistischen Gebietswettbewerb für Vergrößerung der Produktion und Erfassung von Milch. Seinem Kollektiv hat man die Rote Wanderfahne und eine Geldprämie eingehändigt.

Die Wirtschaft hat im Januar 131 Kilo Milch je Kuh erzielt, was bedeutend mehr ist als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Insgesamt lieferte sie an den Staat um 32 Tonnen Milch mehr. Bemerkenswert ist, daß die ganze Milch nur erster und zweiter Sorte verkauft wurde. „Immer größere Aufmerksamkeit wird bei uns der Qualität der Erzeugnisse geschenkt“, sagte im Gespräch mit unserem Korrespondenten der Sowchosdirektor Fjodor Leonjitsch Grankowski. „Davon sprechen solche Tatsachen: Im vorigen Monat lieferten wir vorwiegend Milch erster Sorte. Worin liegt der Erfolg? Ich denke — in der Verbesserung der ganzen Arbeit der Viehzüchter wie auch der

Spezialisten. Nehmen wir z. B. die dritte Abteilung, woselbst unsere Milchfarmen befinden. Sie leiten der Brigadier Fjodor Strussow und der Zootechniker Nikolai Krot. Das ist unsere beste Farm. Hier arbeiten auch die besten Melkerinnen der Wirtschaft, die längste die 3 000-Kilo-Milch-Grenze überschritten haben. Zu ihnen gehören die Schwestern Frieda Schneider und Katharina Lamm. Sich auf sie stützend, haben Fjodor Strussow und Nikolai Krot einen großen Kampf für Sauberkeit geführt. Sie haben hier spezielle Milchreinerer aufgestellt. Sonderausgaben der Wandzeitung wurden der Hebung der Qualität der Milch gewidmet.“

Wie die Ergebnisse zeigen, hat

Mechanisierung in Betrieb genommen. In diesem Jahr wird der Bau eines Milchbalkens fortgesetzt. Wenn er fertig sein wird, werden wir in Direktverbindungen mit der Melkerei stehen. Solche Verbindungen wollen wir auch mit dem Fleischkombinat haben. Bei uns funktionieren Futtermäcker, wo man das Stroh mit der Silage mischt.“

Die Viehzüchter des Sowchos „Kapitonowski“ tun alles, um ihre Pläne für das erste Quartal des laufenden Jahres vorfristig zu erfüllen. Sie haben große Erfahrungen in der Mast auf offenen Mastplätzen. In dieser Zeit stehen hier über 800 Rinder. Die Gewichtszunahme ist höher als die geplante. „Das gibt uns die Zuversicht“, daß der Plan nicht nur erfüllt, sondern auch überboten werden wird“, sagte Genosse Grankowski. „Die Tiere werden dann an das Fleischkombinat im höchsten Futterzustand abgefertigt. Also haben wir wieder unser Hauptziel — die Qualität — erreicht.“

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen der Industrie, der Landwirtschaft, des Bauwesens, Sports und anderer Zweige der Volkswirtschaft, alle Werktätigen der Republik im Rahmen der aktiven Beteiligung am Unions-

und Republikwettbewerb dem XXV. Parteitag der KPdSU mit neuen Arbeitsleistungen aufwarten, die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, eine erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1976 sichern und dadurch einen würdigen Beitrag zur Verwirklichung der erhabenen Aufgaben des zehnten Planjahres leisten werden.

Wenn man schöpferisch herangeht

Die Herstellung von Mineraldüngern ist 1980 bis auf 143 Millionen Tonnen (5 Millionen Tonnen chemische Futtermittelzusätze mit eingeschlossen) mit einem durchschnittlichen Gehalt der Nährstoffe in den Düngern nicht unter 40 Prozent zu bringen. Die Zunahme von Kapazitäten zur Herstellung von Phosphatdüngern ist zu beschleunigen. Der Ausstoß von konzentrierten und Mischdüngern ist zu vergrößern.

(Aus dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag)

Immer weiter verbreitet sich der Ruhm der Mineraldünger und Futtermittelphosphate, die im Dshambuler Superphosphatwerk „50. Jahrestag der UdSSR“ erzeugt werden. Dieses Produkt kennen nicht nur die Feld- und Farmarbeiter der Republik, sondern auch des ganzen Landes. Hier, im Werk, laufen zum Beispiel Briefe aus Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisien, der RSFSR und aus anderen Republiken ein, deren Inhalt fast immer gleich ist: „Dank der Zufuhr von Mineraldüngern, die von eurem Werk erzeugt werden, wurde der Hektarertrag an Getreide und technischen Kulturen um 20–30 Prozent erhöht...“ Die Chemiker aus dem Werk leisten viel Kraft und Energie auf, um die Erzeugung von Mineraldüngern und Futtermittelphosphaten alljährlich zu vergrößern. Im Vergleich zum achten Planjahr wurden zum Beispiel um 866 500 Tonnen mehr Superphosphat erzeugt. Im neunten Planjahr wurden den Landwirten 163 000 Tonnen Superphosphat und um 15 740 Tonnen mehr sulfierter Kohle im Vergleich zum vorigen Planjahr geliefert. Besonders vergrößerte sich hier die Erzeugung für urenlische Phosphate. Wenn im achten Planjahr nur eine Halle funktionierte, so gibt es ihrer jetzt drei, das heißt, daß jährlich um 416 000 Tonnen Futtermittelphosphate mehr als damals erzeugt werden. Auch die Erzeugung von Schwefelsäure, Ammoniak und anderen chemischen Produkten vergrößerte sich.

Die Ingenieurin der Abteilung Technische Produktionsleitung Valentina Ponomarjowa sagt: „Die Erzeugung von Ammoniak vergrößerte sich zum Beginn des neunten Planjahres auf das 2,3fache und die von Futtermittelphosphat und sulfierter Kohle auf das Anderthalbfache. Der Zuwachs der Kapazität des Ammoniakwerks auf 960 000 Tonnen im vorigen Jahr wurde durch die Neugestaltung und Intensivierung der Produktion, die Einführung fortgeschrittener Technologie und neuer Technik erzielt.“

So wurde vom Kollektiv der Ingenieure und Techniker zum erstenmal in der Weltpraxis der Zerstäubungs- und Kochtrockner für Granulierung hergestellt und gemastert.

„Einer der wichtigsten Vorzüge dieses Apparats ist, daß der Prozeß der Trocknung und Granulierung in einem Zyklus erfolgt“, sagt die Ingenieurin der Ammoniphalle Wladimir Molschanow, der an der Einrichtung dieses Apparats teilnahm. Im Beschluß des ZK der

KPSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sojuzgewerkschaften und des ZK des Komsomol. „Über den sozialistischen Wettbewerb um eine Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, um eine erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1976“ heißt es: „Es gilt, die Effektivität der Produktion zu steigern und die Qualität der Arbeit zu verbessern im Namen des weiteren Aufstiegs der Ökonomie und Hebung des Volkswohstandes.“ Der Entwicklung der Initiative der Arbeiter, Ingenieure und Techniker der chemischen Industrie große Bedeutung beizumessen, die auf eine vorfristige Erfüllung des Staatsplans und eine Vergrößerung der Erzeugung von Mineraldüngern und Futtermittelphosphaten gerichtet ist, verläuft hier der Wettbewerb unter der Losung: „Mehr Qualitätswaren bei Minimalaufwand liefern.“ Mit solcher einer patriotischen Initiative treten hier alle auf.

Man könnte Dutzende solcher Beispiele anführen. Hier weiß auch jeder, daß es unmöglich ist, ohne die Kultur der Produktion große Erfolge in Vergrößerung der Produktion zu erzielen. Daher wurde hier eine Halle für Produktionssästhetik eröffnet. Der Leiter dieser Halle Wiktor Adarkin besuchte vor kurzem das Werk in Kulbyschew, um dort die Erfahrungen einer ähnlichen Halle zu übernehmen.

In diesen Tagen studieren die Chemiker des Werks gründlich die Materialien des Entwurfs des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag und ermitteln und berechnen sofort ihre Reserven. Im laufenden Planjahr wollen sie durch Meisterung der Kapazitäten und Rekonstruktion der Halle die Produktion von Mineraldüngern um 36,7 Prozent und die von Futtermittelphosphaten auf das 3fache vergrößern.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

Ein Riesenbetrieb der chemischen Industrie Kasachstans ist das Tschimkenter Phosphorwerk, das Geschöpf zweier Planjahrfünfte. Bemerkenswert, daß zu Beginn des XXIII. Parteitags der erste Ofen seine Produktion lieferte, und zu Beginn des XXV. Parteitags ist der elfte Ofen in Betrieb genommen worden.

Das Kollektiv des Werks hat beschlossen, das 10. Planjahr fünf und den XXV. Parteitag der KPdSU mit Stöbarbeit zu ehren.

UNSER BILD: Delegierter des XXV. Parteitags, Brigadier des Abschnitts für Kondensation in der Phosphorhalle Leonid Bukow.

Foto: KasTAG

Bergleute von Ekibastus — für den Parteitag

In der Produktionsvereinigung „Ekibastus“ wurde im neunten Planjahr die Kohlegewinnung auf das Zweifache vergrößert. Allein im Tagebau „Bogatyri“ wurden 30 Millionen Tonnen Kohle im Jahr gefördert. Für die Erzielung von Höchstleistungen im sozialistischen Wettbewerb wurde die Produktionsvereinigung mit einem Gedenkzeichen und der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des

Zentralrats der Sojuzgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion geehrt. „Als Antwort auf diese hohe Auszeichnung werden die Kumpel von Ekibastus all ihre Kräfte, ihr Wissen und ihre Meisterschaft aufzubieten, um im zehnten Planjahr die erzielten Erfolge zu verankern, Höchstleistungen zu erneuern und zur Norm zu machen“, sagte der angesehene Bergmann G. M. Dordjuk, Delegierter des XXV. Parteitags der KPdSU. „Die Kumpel haben

alle Möglichkeiten für die Erfüllung der vorgemerkten Aufgaben. Ihnen steht moderne Technik zur Verfügung. In diesem Tag findet die industrielle Testung des automatisierten Produktionsteuerungssystems statt. Dazu gehören eine Elektronenrechenmaschine, ein Komplex für Ansammlung und Bearbeitung von Daten. In dieser Branche wird erstmalig so ein System in Kollektiven geschaffen. Zum XXV. Parteitag der KPdSU soll hier ein inländischer Schaufelradbagger mit einer Leistungsfähigkeit von 5 000 Tonnen in der Stunde in Betrieb gesetzt werden.

S. SCHEWTSCHENKO

Verpflichtungen der Kupferwerker

Alle Arbeitskollektive der Stadt Balchach haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, um eine erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1976 angeschlossen und neue sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Dieser Tage wurden die Verpflichtungen auf dem Stadtplan und Wirtschaftsaktiv im ganzen für die Stadt angenommen. Es wurde vorgemerkt, den Jahresplan in Realisierung der Indu-

strieproduktion vorfristig zu erfüllen und über den Plan hinaus Erzeugnisse für 600 000 Rubel zu produzieren.

Die Bauleute von Balchach wollen 1976 die Drahtbahn zum Komplex für Molybdänproduktion in der Grube Nr. 6 des Ost-Koumdar Bergwerks in Betrieb geben, in beschleunigtem Tempo die republikgröÙte Walzguthalle bauen.

Zum Tag der Eröffnung des XXV. Parteitags der KPdSU wollen die Kollektive der Stadt überplanmäßig Dutzende Tonnen Kupfer, Hunderte Tonnen Schwefelsäure, 20 Tonnen Kupfervitriol höchster Marke produzieren, den Zweimonatsplan in der Erverarbeitung zu 100,3 Prozent erfüllen.

Balchach W. BUCHALO

Eisenbahner auf der Arbeitswacht

In den sozialistischen Verpflichtungen für das erste Planjahr des Kollektivs des Bahnbetriebswerks heißt es: „Für die Volkswirtschaft sind zusätzlich mindestens drei Millionen Tonnen Güter mit Schwerlastwagen zu befördern.“ Die Eisenbahner halten ihr Wort. Im Januar wurden 792 Schwerlastzüge geführt und über den Plan 277 036 Tonnen Güter mit Schwerlastwagen zum Schrittmachern des Betriebs gehören unter anderen die Lokführer I. Mortaller und S. Pilpenko.

M. SCHESTOPALOW

Gebiet Nordkasachstan

Mehr Erzeugnisse der Geflügelzucht

Das Kollektiv der Kustanajer Geflügelzucht hat das neunte Planjahr mit erfolgreichem Abschluß und Stöbarbeit begonnen. Voraussetzungen für einen guten Start in diesem Planjahr sind geschaffen.

In den vergangenen fünf Jahren lieferte die Fabrik dem Staat 214 Millionen Eier, was um 24 Millionen Eier über den Plan ist. Zugleich wurden dem Staat 2 690 Tonnen Fleisch bei einem Plan von 1 584 Tonnen geliefert. Im vorigen Planjahr wurde dank der gewissenhaften Arbeit planmäßiger Erzeugnisse 5 Millionen 900 000 Rubel.

Im achten und neunten Planjahr erhöhte sich die Leistung der Hühner auf Doppelte und machte 1975 256 Eier je Legehenne aus. Zugleich verdoppelte sich die Menge des Futters je Erzeugnisseinheit. So machte der Futtermittelverbrauch für die Erzeugung von 1 000 Eiern 1975 schon 1,65 Futtereinheiten bei einem Plan von 2 Futtereinheiten aus. Die Selbstkosten bei der Erzeugung von 1 000 Eiern verringerten sich um mehr als 10 Rubel.

Solch einen Erfolg erzielte die Fabrik durch die Anwendung wissenschaftlich begründeter Methoden der Geflügelhaltung sowie dank der gewissenhaften Arbeit solcher erfahrenen Geflügelwärtinnen wie Lea Hahn, Alma Rot, Anastasija Saizewa, Raissa Tschichabowa der Operateur Schlosser Alexander Sidorow und Arkadi Jusupow.

Im neuen Planjahr fünf hat die Fabrik die reale Möglichkeit, die Erzeugung und Ablieferung der Produktion auf das Anderthalbfache zu vergrößern. Um das zu erzielen, will das Kollektiv der Fabrik zwei Geflügelställe rekonstruieren, das Geflügel von der Dielen- zur Käfighaltung überführen. Die industrielle Grundlagna für die Hühnerhaltung wird es ermöglichen, die Zahl der zu betreuenden Hühner ohne Erhöhung der Schichtbelastung zu vergrößern, die Geflügelpflege zu verbessern, mehr Erzeugnisse bei Minimalaufwand zu produzieren, das heißt die Produktionseffektivität zu steigern.

Im Zuge der Arbeitswacht zu Ehren des Parteitags überbot das Kollektiv der Geflügelzucht den Januarplan der Produktion und Lieferung von Erzeugnissen der Geflügelzucht an den Staat bedeutend. Zur Eröffnung des XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans lieferte das Kollektiv der Geflügelzucht 6 Millionen Eier und 700 Zentner Fleisch und löste hiermit seine Verpflichtungen ab. Zur Zeit stehen die Geflügelzüchter Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Sie sind fest entschlossen, diesem historischen Ereignis mit neuen Arbeitserfolgen aufzuwarten.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Kustanai

Treffen der Lehrmeister

Dieser Tage fand im Jugendpalast das erste Treffen der Lehrmeister des Lenin-Betriebs der Stadt Zellnograd statt. Die Teilnehmer des Treffens besprachen die Aufgaben der Lehrmeister des Betriebs in der Erziehung der Jugendlichen zur Arbeits- und politischen Aktivität im zehnten Planjahr fünf.

Über 1 000 Jugendliche, Arbeitsveteranen, Partei- und Komsomolfunktionäre, Vertreter der öffentlichen Organisations wohn-

ten diesem Treffen bei.

Im Bezirk sind an 2 000 Lehrmeister tätig, zu welchen Arbeitsveteranen, Schrittmacher der Produktion und Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens gehören. Bereits das zweite Jahr sind der Lehrmeister und die Lehrmeisterin beim Bezirkspartei-Komitee gute Helfer der Betriebe und Organisationen in der Gestaltung der Lehrmeisterbewegung.

Die Redner — erfahrene Lehrmeister von Betrieben und Wer-

ken — tauschten ihre Erfahrungen aus, äußerten ihre Meinungen über das Niveau dieser wichtigen Tätigkeit, schlugen neue Wege zur Bessergestaltung der Lehrmeisterschaft vor.

Mit Interesse folgten die Anwesenden den Worten von Banap Aubakirova, einer Rentnerin, Fjodor Lachtal, Brigadier einer Komsomol- und Jugendbrigade aus dem Trust „Zellnogradstahlot“, u. a.

Gute Erfahrungen in der Er-

ziehung der jungen Arbeitergardes haben die Lehrmeister aus dem Pumpenwerk, aus dem Betrieb „Zellnogradstahlot“, aus der Konfektionsfabrik M. Mame-towa gesammelt. A. P. Uschakowa, Held der sozialistischen Arbeit, Bäckerin aus der Vereinigung „Zellichleb“ half fünfzig jungen Lehrlingen ihren Beruf zu meistern.

Auf dem Treffen wurden das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs „Beste Lehrmeister des Bezirks“ gezogen und die Sieger mit Ehrenbüchern bedacht. Unter anderen erhielten diese Auszeichnung L. Resnikowa, Brigadier aus der Konfektionsfabrik M. Mame-

towa, A. Eisenhart, Schlosser aus dem Betrieb „Kasachselmasch“ B. Aubakirova, Rentnerin und viele andere.

Die Teilnehmer des Treffens wandten sich an alle Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Neuer und Stöbarbeiter der Produktion, Meister, Techniker und Ingenieure des Lenin-Betriebs der Stadt Zellnograd mit einem Aufruf, die Lehrmeisterstätigkeit weiterhin zu bessern und zu vervollkommen.

„Das Treffen fand seinen Ausklang in einem feierlichen Konzert der Jugendlichen.“

W. FINK, Zellnograd



daß sechs Brigaden aus dem Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal 1975 der Staatspreis der Kasachischen SSR verliehen wurde. Für sie wurden ihnen erhöhte Leistung der Bergbaubetrieb und Aufbereitungsleistungen und überbital um vieles die für das neue Planjahr fünf vorgemerkten Zielpunkte.

Das von ihnen erreichte Niveau in eigenen Arbeitsarten ist eine Rekordleistung im Kombinat und im Eisenerzbergbau. Ungachtet dessen brachten Arbeiter im ersten Jahreshälfte des neuen, zehnten Planjahres fünfzehn Brigadiere

Die Baggerleistung erhöhte sich also um 47 Prozent.

„Vor fünf Jahren schrieben wir auf der Wahlberichts-Parlamentsversammlung im Beschluß nieder: Zu erreichen ist die projektierte Leistung des gesamten Abschnitts (neun Bagger)“, erinnert sich Wassili Jermolowitsch. „Und wir haben es auch geschafft, obwohl so mancher anfangs daran nicht glaubte. Doch verpflichtete sich unsere Brigade, in diesem Jahr 3 Millionen 700 000 Kubikmeter Gesteinsmasse zu verladen und unseren ganzen Abschnitt anzuführen.“

Der dritte Bahnbrecher der

werden sie auch eingeleitet werden.“

Der Leiter der Lokführerbrigade Nikolai Kotschewski will 2 Millionen 700 000 Tonnen Gesteinsmasse bei einem Plan von 2 Millionen 570 000 Tonnen abtransportieren.

Unsere Mannschaft wurde 1980 als eine Komsohlen- und Jugendmannschaft gebildet“, sagte er. „1974 hatten wir 2 Millionen 646 000 Tonnen Gesteinsmasse abtransportiert. Damals war es ein Rekord. Heute ist dieser Rekord schon eine gewöhnliche Leistung. In diesem Jahr wollen wir höhere Resultate erreichen.“

Die Brigade Nikolai Derepas arbeitet an der Halde bei der Annahme des Gesteins. Wenn Nikolai Derepa, Delegierter zum XXV. Parteitag der KPdSU, auf die Wandlungen im neunten Planjahr fünf zu sprechen kommt, fällt er sich kurz, doch belegt er seine Worte mit beeindruckenden Zahlen.

„Im verflorbenen Planjahr fünf steigerten wir die Arbeitsproduktivität um 61 Prozent.“

In diesem Jahr werden wir 4 Millionen 150 000 Kubikmeter Abraumbestein bei einem Plan von 4 Millionen Kubikmeter in Übung nach Kasachistan bekommen.“

Die Ökonomen des Ost-Bezirks der Roten Arbeitsbanners tragenden W. I. Lenin-Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal berechneten, daß die zehn Bahnbrecher der Initiative „Für hohe Effektivität und ausgezeichnete Qualität an jedem Arbeitsplatz“, ebenfalls Staatspreisträger der Kasachischen SSR 1975, der Brigadiere der Agglomerierbrigade Alexander Kusnezow, war unter denen, die die ersten Eisenerzpellets in der Sowjetunion geröstet hatten. Der Weg zu hochwertigen Eisenerzpellets war dornig. Nun wird die Agglomerierbrigade Alexander Kusnezows in diesem Jahr 810 000 Tonnen hochwertiger Eisenerzpellets gegenüber den 762 000 Tonnen im Jahr 1975 erzeugen und um die Verleihung des staatlichen Gütezeichens des Eisenerzpellets von Rudny kämpfen.

„Einst waren 24 648 laufende Meter der Bohrungen ein Rekord nicht nur in der Bergverwaltung Sokolowka, sondern im ganzen Kombinat“, sagt der Bohrerbrigadier, Bahnbrecher der „Initiative der Zehn“, Nikolai Schelkownikow. „Im vorigen Jahr leistete unsere Brigade 43 000 laufende Meter, in diesem Jahr wollen wir 46 000 laufende Meter bohren. Niemand in der Brigade meint, daß es eine leichte Aufgabe ist, doch sagt auch niemand, daß wir sie nicht bewältigen werden. Meine Meinung nach muß man eben solche Verpflichtungen übernehmen, die kompliziert sind, dann

Initiative der Zehn

Im Laufe des ganzen neunten Planjahr fünf arbeiteten Dutzende Werktätige der Republik konsequent und beharrlich nach der Initiative des berühmten Brigadiers der Engenmannschaft, Helden der sozialistischen Arbeit Jewgeni Antoschkin aus dem Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal, der als erster persönlich fünfjährig in der Sicherung der Arbeitsproduktivität arbeitete und die Werktätigen der Republik aufrief, sein bekanntes Beispiel zu folgen.

Jetzt, da schon die Bilanz des vorigen Planjahr fünf gezogen wurde, ist ersichtlich, daß das Kollektiv Jewgeni Antoschkins seine angestrebten Verpflichtungen in Ehren eingeleitet hat. Seine Brigade wollte die Baggerleistung im Laufe von fünf Jahren um 30 Prozent erhöhen, tatsächlich vergrößerte sich die Verladung des Gesteins um 47 Prozent.

Viele Kollektive, die in ein und demselben Betrieb mit Jewgeni Antoschkin arbeiteten, mit seiner Brigade wettlieferten, die Erfolge des Urhebers der Initiative häufig vergrößerten und hinter ihm nicht zurückbleiben wollten, haben die Arbeitsproduktivität im verflorbenen Planjahr fünf gesteigert. Kennzeichnend ist,

aus dem Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal eine neue Initiative auf. Ihre Losung lautet: „Der Rekord des neunten Planjahr fünf ist die Norm des zehnten bei hoher Arbeitsqualität.“

Einer der Bahnbrecher der neuen Initiative, Held der sozialistischen Arbeit, Staatspreisträger der Kasachischen SSR 1972 Jewgeni Antoschkin versteht den Sinn dieser Losung folgenderweise:

„Wir wollen, daß alle Baggerführerbrigaden, die unter denselben Verhältnissen wie wir arbeiten, hohe Zielmarken erreichen. Wir müssen nicht nur selbst gut arbeiten, sondern auch die Massen anleiten. Was unsere Mannschaft betrifft, so wollen wir in diesem Jahr 8 Millionen 900 000 Kubikmeter Gesteinsmasse bei einem Plan von 8 Millionen 500 000 Kubikmeter verladen.“

Der zweite Urheber der neuen Initiative, die im Gebiet Kustanai als „Initiative der Zehn“ bekannt wurde, Staatspreisträger der Kasachischen SSR 1975 Wassili Jermolowitsch, wird im letzten Planjahr schon 3 Millionen 682 000 Kubikmeter bei der projektierten Jahresleistung des Baggers von 2 Millionen 500 000 Kubikmeter,

neuen Initiative „Für hohe Effektivität und ausgezeichnete Qualität an jedem Arbeitsplatz“, ebenfalls Staatspreisträger der Kasachischen SSR 1975, der Brigadiere der Agglomerierbrigade Alexander Kusnezow, war unter denen, die die ersten Eisenerzpellets in der Sowjetunion geröstet hatten. Der Weg zu hochwertigen Eisenerzpellets war dornig. Nun wird die Agglomerierbrigade Alexander Kusnezows in diesem Jahr 810 000 Tonnen hochwertiger Eisenerzpellets gegenüber den 762 000 Tonnen im Jahr 1975 erzeugen und um die Verleihung des staatlichen Gütezeichens des Eisenerzpellets von Rudny kämpfen.

„Einst waren 24 648 laufende Meter der Bohrungen ein Rekord nicht nur in der Bergverwaltung Sokolowka, sondern im ganzen Kombinat“, sagt der Bohrerbrigadier, Bahnbrecher der „Initiative der Zehn“, Nikolai Schelkownikow. „Im vorigen Jahr leistete unsere Brigade 43 000 laufende Meter, in diesem Jahr wollen wir 46 000 laufende Meter bohren. Niemand in der Brigade meint, daß es eine leichte Aufgabe ist, doch sagt auch niemand, daß wir sie nicht bewältigen werden. Meine Meinung nach muß man eben solche Verpflichtungen übernehmen, die kompliziert sind, dann

„Für hohe Effektivität und ausgezeichnete Qualität an jedem Arbeitsplatz“, ebenfalls Staatspreisträger der Kasachischen SSR 1975, der Brigadiere der Agglomerierbrigade Alexander Kusnezow, war unter denen, die die ersten Eisenerzpellets in der Sowjetunion geröstet hatten. Der Weg zu hochwertigen Eisenerzpellets war dornig. Nun wird die Agglomerierbrigade Alexander Kusnezows in diesem Jahr 810 000 Tonnen hochwertiger Eisenerzpellets gegenüber den 762 000 Tonnen im Jahr 1975 erzeugen und um die Verleihung des staatlichen Gütezeichens des Eisenerzpellets von Rudny kämpfen.

„Einst waren 24 648 laufende Meter der Bohrungen ein Rekord nicht nur in der Bergverwaltung Sokolowka, sondern im ganzen Kombinat“, sagt der Bohrerbrigadier, Bahnbrecher der „Initiative der Zehn“, Nikolai Schelkownikow. „Im vorigen Jahr leistete unsere Brigade 43 000 laufende Meter, in diesem Jahr wollen wir 46 000 laufende Meter bohren. Niemand in der Brigade meint, daß es eine leichte Aufgabe ist, doch sagt auch niemand, daß wir sie nicht bewältigen werden. Meine Meinung nach muß man eben solche Verpflichtungen übernehmen, die kompliziert sind, dann

J. BITNER
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai



Die Erzeugnisse der Ust-Kamengorskobel-fabrik werden in viele Gebiete Kasachstans befördert und sind bei der Bevölkerung sehr gefragt.

Zum Beginn des XXV. Parteitags der KPdSU haben sich die Möbelbauer verpflichtet, überplanmäßige Produktion für 60 000 Rubel zu realisieren und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern. Zur Zeit hat das Kollektiv der Fabrik einen neuen Möbelsatz zu meistern begonnen.

Tonabend im sozialistischen Wettbewerb ist dieser Tage die Schicht, die von der Meisterin und Delegierten des XXV. Parteitags Walentina Kolesnikowa angeleitet wird.

UNSER BILD: Delegierte des XXV. Parteitags der KPdSU W. Kolesnikowa (in der Mitte) mit den Arbeitern der Schicht.

Foto: KasTAG

DEM Ruf der Partei und ihres eigenen Herzens Folge leistend, war sie zusammen mit anderen, ebenso jungen Mädchen (es waren ihrer 50 aus einem Rayon) aus der Ukraine mit Komsohlenleitung zur Neulanderschließung nach Kasachstan gekommen. Ihre Mutter, Maria Jurjewna, war viele Jahre Melkerin im Kolchos und als Bestatterin bekannt. Der Vater, Juri Andrejewitsch, war von dort an die Front gegangen, um die Heimat zu verteidigen, und kehrte als Invalide zurück. Jetzt lebt er schon nicht mehr. Die Mutter ist jetzt Rentnerin. Die Geschwister leben und arbeiten in der Ukraine, haben dort ihre Familien. Sie aber ist Veteranin des Neulands.

Fünf Jahre arbeitete sie im Sowchos „Urjupinski“, Rayon Alexejewka, 1964 übersiedelte sie nach Worosjowka. „Aus Fallungsgründen“, erklärt sie, „Ich heiratete.“

Grigori Andrejewitsch Kostenko, ihr Mann, ist aus demselben Holz geschnitten, bescheiden, selbstbeherrschend. Er ist Techniker im Sowchos „Shurajowski“. Außerdem ist er ein vortrefflicher Gärtner. „Alle wächst hier bei uns“, sagt er mit Stolz. „Sehen Sie, was für Apfel in unserem Garten wachsen. Vier Sorten haben wir. Auch Birnen, Kirschen und Johannisbeeren. Von Gemüse schon gar nicht zu sprechen.“

Sie haben zwei Kinder. Juri ist fünfzehn Jahre alt, lernt in der 7. Klasse. Hat auch schon einen Beruf gewählt. „Schon für mich wird“, sagt er fest, Galja geht in die vierte Klasse. Was sie werden will, weiß sie noch nicht. Sie lernt gut, obgleich sie auch noch gerne mit Puppen spielt. Besonders mit der großen, die sie Marinka nennt. „Die hat mir Papa zum 8. März geschenkt“, erklärt sie mit Stolz. „Nur schlafen will Marinka nicht, wenn ich sie in ihr Bettchen lege, weint sie.“ Und Galja zeigt, wie das in Wirklichkeit ist.

Mutters Arbeit gefällt der kleinen Galja. Wahrscheinlich, weil die Leute Mutter sehr achten.

Das Haus dieser Arbeiterfamilie wie auch die Häuser vieler Familien, hat der Sowchos gebaut. Die Familie lebt in Wohlstand, das sieht man sofort an der Ausstattung der Zimmer. Man hat hier auch ein Veränderrad für das Schöne – an den Wänden sehen wir polychrome Farbenkollektionen von Sechskims, „Eiche“, Alwoskowskis, Alondschinschlandschaft in der Krim.“

Und noch, unter uns gesagt, ist Jelena Jurjewna, eine vortreffliche Hausfrau, eine vortreffliche Mutter, lieb und herzlich. Um Kochen kann sie Man muß einen an den Ohren vom Tisch ziehen.

„Wie sie das nur alles fertigbringt?“ wundert sich die Nachbarinnen. „Auf der Arbeit und zu Hause – muster-gültige Ordnung. Und dazu hat sie noch so manche ehrenamtliche und gesellschaftliche Pflicht.“

Zusammen mit Jelena Jurjewna arbeitet Amalia Vogel. Sie war schon Bestatterin, als Jelena Tschugrowitsch auf Neuland kam. Freigebig übermittelte sie der Jungen Melkerin ihre reichen Erfahrungen. Bald überholte die Schülerin ihre Lehrmeisterin. Und das ist gesetzmäßig in unserer Gesellschaft.

Jetzt hat Jelena Jurjewna schon selbst Schüler. Sie ist nicht Initiatorin der Bewegung der Dreitausenderinnen, sondern auch eine gute Lehrmeisterin.

Im außerordentlich witterungsungünstigen Jahr 1975 hat Jelena Jurjewna von jeder ihrer 30

Dorfsowjets Shurajowka gewählt. Bei der Wahlen genießt sie großes Vertrauen. Sie kommen zu ihr mit ihren Freuden und finden Unterstützung bei ihr, wenn sie in Nöten sind. Die Melkerin Nadeschda Nikiforowna Samorodowa, eine Witwe, Mutter zweier Kinder, hatte sich mit der Bitte an die Deputierte gewandt, ihr zu helfen, die Wohnverhältnisse zu verbessern. Jelena Jurjewna brachte das Anliegen der Melkerin zuerst auf dem Rat der Viehzüchter zur Sprache. Der Rat sprach bei der Sowchoseleitung vor und beim Gewerkschaftskomitee. Die Deputierte gab

Menschen mit dem Parteibuch

Jeder gibt sein Bestes

Die Werktätigen des Oktjabski-Stadtbezirks von Alma-Ata haben die Aufgaben des neunten Planjahrplans am 19. November 1975 erfüllt und für 27 Millionen Rubel überplanmäßige Ergebnisse – 35 Prozent mehr, als vorgemerkt war – realisiert.

Werkzeugmaschinen, Stoffe, Schuhe, Stahlbetonkonstruktionen, Mehl – alles das und vieles andere sind Maße des schöpferischen Schaffens und der Hebung des materiellen Wohlstands der Werktätigen.

Die Arbeitszeit des Montage-schloßbauers des Werks für Halbleiterschaltanlagen, Hitzeausrüstungen und Rohrleitungen Pjotr Pawlitsch Muraschkin, den ich am Arbeitsplatz beobachtete – das sind Minuten und Stunden, die ununterbrochen schöpferischen Schaffensprozesses. Er ist bestrebt, möglichst sparsamer diese Minuten und Stunden zu verbrauchen, das heißt mehr zu leisten. Seinen persönlichen fünfjährig Plan hat er im Juni 1973 bewältigt und arbeitet jetzt für das erste Halbjahr 1980.

Im Oktjabski-Bezirk der Republikhauptstadt leben und arbeiten Vertreter vieler Nationalitäten unseres multinationalen Sowjetlandes. Seit an Seite arbeiten in brüderlicher Eintracht Russen und Kasachen, Ukrainer, A. Deutsche, Udmurten und Tataren... In diesen Tagen herrscht überall – auf den Baubetrieben und in den Betrieben der schöpferischen Wettbewerbs der Arbeitswettbewerb, der sich im Zuge der vollkommenden Vorbereitung auf den XXV. Parteitag der KPdSU entfaltet. Heißer Engagement arbeiten große und kleine Arbeitskollektive. Neuerer und Schrittmacher der Produktion.

I. P. Safonow, ein Russe, Zimmermann aus der Bau- und Montageverwaltung der Zivilluftflotte arbeitet für das Oktoberkonto 1976. A. Konejew, ein Kasache, Fahrer der L-Kraftwagenkolonne 2251 hat auf seinem Arbeitsfeld bereits März 1977. I. I. Koljada, Ukrainer, Schaffner der L-Kraftwagenbetriebs 10 steht ebenfalls im März 1977. Sch. A. Scharapow, ein Tatare, Schlosser-Sanitärtechniker der Mechanisierten Wandlerkolonne Nr. 1 des Truists „Kaskochspeztrist“ arbeitet für das zweite Halbjahr 1976. A. J. Posdejew, Udmürte, Elektriker des „Wodrem 45“ – für April 1976. V. Wacker, ein Deutscher, Elektriker des „Kaschewatormelstrot“ arbeitet für das Konto August 1976.

Wir nennen nur einige Namen der Schrittmacher, die ihre persönlichen Aufgaben für das neunten Planjahr fünf vorfristig erfüllen und weit im zehnten Planjahr fünf stehen. Es ist unmöglich, alle aufzuzählen, da es Tausende sind. Von Tag zu Tag steigt der Wettbewerb. Immer neue Kollektive erzielen Höchstleistungen.

Bei stetiger gegenseitiger Achtung urteilen die sowjetischen Menschen über ihre Kollegen nicht nach dem natürlichen Zugehörigkeit, sondern nach moralischen Qualitäten, nach der Ein-

stellung zur Arbeit. Mit der Herausbildung der neuen historischen Menschheitsgemeinschaft – des Sozialismus – hat sich ein neues gesamtethisches Verhalten zur Arbeit herausgebildet, das Bewußtsein der Teilhaftigkeit am gemeinsamen Werk, am Vorhaben des gesamten Volkes. In ihrer alltäglichen Arbeit verwirklichen die Werktätigen heute die die die Kommunisten gerichtete Forderung W. I. Lenins: „...nicht nur an seine eigene Nation denken, sondern... höher als sie ihre Interessen aller Nationen, ihre allgemeine Freiheit und Gleichberechtigung stelle.“ (W. I. Lenin, S. W. Bd. 30, S. 44–45 russ.)

Die Kalendergabe des zehnten Planjahr fünf, die nicht von denen des vergangenen Jahrfünfts. Und dennoch. Nicht nur in der Wirtschaftswissenschaften, sondern auch den Arbeitern ist bekannt, daß die heutigen Stunden früheren Schichten, Tagen oder vielleicht sogar Monaten gleichkommen. Die Trägerin des Ordens der Revolution, Kommunistin G. P. Malikowa, Neuerin aus der Produktionsvereinigung „Dshetsyus“ – startete die Initiative, im zehnten Planjahr fünf fünfjährig zu erfüllen. Ihre Kolleginnen W. A. Ponomarjowa und T. M. Lissogowa unterstützen diese Initiative. Heute haben sie schon 33 Nachfolger. So fördern der technische Fortschritt und die Initiative der Werktätigen den Wert der Stunde. Die modernen Produktionsverhältnisse schaffen die Möglichkeit, schöpferischer Arbeitsvorgänge zusammenzulegen. Im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag heißt es: „Die Reduzierung der Dauer der Produktionszyklen ist durch den Übergang zu ununterbrochenen und zusammengelegten technologischen Prozessen und durch die Anwendung intensiver Produktionsmethoden anzustreben.“

Die Hebung der Arbeitsproduktivität hängt, wie W. I. Lenin unterstrich, nicht nur von der „Anwendung der neuesten Technik“ ab, sondern auch (vielleicht sogar in entscheidendem Maße) von der „revolutionären Disziplin der Werktätigen“, davon, wie sie zu arbeiten verstehen.

Indem sich die Partei an das Volk wendet, wendet sie sich an alle. Und jeder ist bestrebt, auf den Aufruf der Partei mit Taten zu antworten, Taten, die unseres Volkes, unserer Epoche würdig sind. Deshalb bekundeten alle Werktätigen des Stadtbezirks Oktjabski, wie auch das ganze Sowjetvolk, ein neues, noch höheres Verantwortungsgefühl. Die Arbeitskollektive des Stadtbezirks haben sich verpflichtet, das Zweimonatsprogramm des ersten Jahres des zehnten Planjahr fünf zum Tag der Ernte des XXV. Parteitags der KPdSU zu erfüllen und den Jahresplan vorfristig – zum 27. Dezember 1976 – zu bewältigen. Für 3 Millionen Rubel überplanmäßige Erzeugnisse zu realisieren.

I. PFEIFER
Alma-Ata

Schneepflüge auf dem See

In den letzten zwei Sommern hatte es selten geredet. Die kleinen Seen waren leicht geworden und manche sogar ausgetrocknet. Um das zu retten, muß ihre Schneedecke jetzt möglichst erhalten werden. Deshalb rattern die mächtigen Traktoren K-700 über die verschneiten Gewässer.

Die Mechanisatoren des Tschapajew-Kolchos, Rayon Fjodorowka, haben bereits über 4000 Hektar Ländereien zweimal die Schneefurche gezogen, und nun häufen sie den Schnee auf den Seen an.

Unter den besten Traktoristen, die diese Arbeit verrichten, sind David Weimar und Theodor Ziab. Sie erfüllen ihr Tagessoll zu 175–180 Prozent.

J. RENTI
Gebiet Kustanai

Emilie Weizel zählt man mit Recht zu den Arbeitsveteranen des Koktschetawer Gerätebaubetriebs. Vor dreißig Jahren beging ihre Arbeiterlaufbahn. Seit 1969 trägt sie den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Bereits im November 1975 wurde sie mit dem höchsten staatlichen fünfjährig Plan. Für vorbildliche Arbeit wurde sie mit mehreren Medaillen gewürdigt. Die Schieferin E. Weizel, eine aktive Teilnehmerin am sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Parteiforums, erfüllt das Tagessoll zu 120–125 Prozent und arbeitet jetzt für Februar 1977. Die Stöbarbeit widmet sie dem XXV. Parteitag der KPdSU.



Foto: W. Fink

Fließig im Beruf und aktiv im gesellschaftlichen Leben – als solchen kennen den Mechanisator Franz Müller seine Mitmenschen und Arbeitskollegen aus der Aktjubinsker Versuchsstation.

Foto: W. Schenk

Diät-Nahrungsmittel auf dem Ladentisch

In der Geflügel-Fabrik „Abai“ wird der Wettbewerb groß geschrieben. Das Arbeitskollektiv des Betriebs hat seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XIV. Parteitags der KP Kasachstans in Ehren erfüllt. Der Staat erhielt im Vorjahr 32 Millionen Eier, 8 Millionen über den Plan hinaus. Auch Hühnerfleisch wurde 167 Tonnen mehr abgefertigt als vorgesehen war.

„Hohe Verpflichtungen übernehmen die Belegschaft auch für 1976“, erzählt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees G. Smirnow. Nur im ersten Quartal sollen 18 Millionen Eier und 150 Tonnen Fleisch auf den Ladentisch kommen. Das kann nur durch effektive, abgestimmte und fleißige Arbeit des ganzen Kollektivs erreicht werden.“

Führend unter den Wettliefernden sind die Brigaden, die von A. Donis und M. Abilchanowa geleitet werden.

Anna SCHÖNROCK
Gebiet Alma-Ata

Fließig im Beruf und aktiv im gesellschaftlichen Leben

Fließig im Beruf und aktiv im gesellschaftlichen Leben – als solchen kennen den Mechanisator Franz Müller seine Mitmenschen und Arbeitskollegen aus der Aktjubinsker Versuchsstation.

Foto: W. Schenk

Wie die Arbeit, so die Ehre

Kühe 2 026 Kilo Milch gemolken. Und in den 17 Jahren, seit sie Melkerin ist, – fast eine halbe Million.

„Worauf besteht das Geheimnis Ihres Erfolgs?“ wollten wir wissen.

„Da gibt es keine Geheimnisse“, erklärt sie. „Schon ein gutes Herzchen bei der Sache sein, meint sie. „Sehen Sie sich meine Kühe an. Die sind nur auf den ersten Blick alle eierleier, und doch hat jede ihre Besonderheiten. Sorka zum Beispiel liebt Zärtlichkeiten. Wenn man ihr freundlich zuspricht, gibt sie leicht alle Milch. Grobheiten mag sie nicht. Wir hatten auch eine Kuh, an die man sich erst dann heranwagen konnte, nachdem man ihr ein Bein angebunden hatte.“

Sauber, wie nach einem Bad, stehen die Kühe ihrer Gruppe da. Dreißig sind es, und für jede hat die Melkerin ein besonderes Händchen.

Im November 1972 ging ihr sehnlichster Wunsch in Erfüllung – sie wurde Mitglied der Leninschen Partei und begann noch besser zu arbeiten.

Als Mitglied des Parteikomitees des Sowchos ist sie für die Arbeit des Rats der Viehzüchter verantwortlich, dem die besten Mitarbeiter angehören, der Viehhalter Sabir Rischmetowitsch, Alibergenow und Johannes Abgel, die Kalberwärterin Maria Vogel, die Melkerin Jewdowka Sidorenko. Der Rat wertet den Wettbewerb aus, macht Vorschläge für die Prämien und entscheidet über die teilweise Prämienzahlung wegen Verletzung der Ordnung oder Regel, kontrolliert die Reinheit und Qualität der Milch.

„Zum viertennmal wurde Jelena Jurjewna als Deputierte des

Wie die Arbeit, so die Ehre

nicht locker, bis die Familie der Melkerin in eine gute Wohnung umziehen konnten.

Die Heimat hat die gewissenhafte Melkerin zu Galt im Transkarpantengebiet, erzählt die einjährige Melkerin. „Bereits nach einigen Tagen bekam ich Heimweh nach unserem Sowchos, meinen Arbeitskollegen.“

Alles Neue, Fortschrittliche zu wissen und zu meistern – danach strebt sie ständig. 1975 mar als Deputierte zum XIV. Parteitag der KP Kasachstans.

Die Kommunisten des Gebiets erwiesen der namhaften Melkerin hohes Vertrauen und wählten sie als Deputierte zum XIV. Parteitag der KP Kasachstans.

Kasachstan wurde zur Heimat des Mädchens von der Ukraine.

„Vor kurzem war ich bei meinen Verwandten zu Galt im Transkarpantengebiet“, erzählt die einjährige Melkerin. „Bereits nach einigen Tagen bekam ich Heimweh nach unserem Sowchos, meinen Arbeitskollegen.“

Alles Neue, Fortschrittliche zu wissen und zu meistern – danach strebt sie ständig. 1975 mar als Deputierte zum XIV. Parteitag der KP Kasachstans.

„Wir waren in Batumi, Gagra, Pjatigorsk, Sotschi, Suchumi. Wie unermüdlich groß und schön doch unsere Heimat!“ freut sie sich.

Man liebt und ehrt Jelena Jurjewna Tschugrowitsch für ihre gewissenhafte, hingebungsvolle Arbeit, für ihre Gutherzigkeit und Hilfsbereitschaft.

L. SEDELNIKOW
Gebiet Zelinograd

Berufsorientierung

Millentradition fortsetzen.“

Emma Alexandrowna Koch: Schon das zweite Mal wird in unserem Sowchos ein Treffen der Schülerproduktionsbrigaden unseres Gebiets veranstaltet. Oft nahmen wir erfolgreich an den Republikwettbewerben der Schülerbrigaden teil. Und das Ministerium für Bildungswesen der Kasachischen SSR prämierte uns mit einem Traktor, auf den wir alle sehr stolz sind.“

Alljährlich verdient diese Brigade bis 1 500 Rubel. Für dieses Geld machen die Brigademitglieder interessante Reisen nach Moskau, Leningrad, Alma-Ata und andere Städte der Sowjetunion.

Der Winter ist im vollen Gange. Aber die Erwachsenen und die Schüler breiten sich schon seit langer Zeit auf den Frühling vor.

W. STAB
Gebiet Karaganda

berufen werden von Schülern geleitet. Damit erleben wir ihnen Selbständigkeit, Fertigkeiten in der Produktion und in der Arbeit. Aus dem Sowchos leisten wir wesentliche Hilfe. Aber das Hauptziel ist die Berufsorientierung, der vertraute große Aufmerksamkeitskontakt geschickt wird.“

Tatjana Besuglowa erzählt von ihrer Arbeit in der Brigade:

„Ich war Gruppenleiterin. Es war eine kleine und arbeitsame Gruppe. Wir züchteten Kohl und Kartoffeln.“

Unsere Freizeit gestalten wir interessant. Wir badeten, gingen ins Kino, spielten Volleyball. Wir lernten in einem Kollektiv leben, gemeinsam arbeiten, die Arbeit der Menschen schätzen.“

Der Oberschüler Artur Fuhr war als Traktorist tätig. Er sagt: „Mein Vater und drei Brüder sind Landwirte, und ich will die Fa-

berufen werden von Schülern geleitet. Damit erleben wir ihnen Selbständigkeit, Fertigkeiten in der Produktion und in der Arbeit. Aus dem Sowchos leisten wir wesentliche Hilfe. Aber das Hauptziel ist die Berufsorientierung, der vertraute große Aufmerksamkeitskontakt geschickt wird.“

Tatjana Besuglowa erzählt von ihrer Arbeit in der Brigade:

„Ich war Gruppenleiterin. Es war eine kleine und arbeitsame Gruppe. Wir züchteten Kohl und Kartoffeln.“

Unsere Freizeit gestalten wir interessant. Wir badeten, gingen ins Kino, spielten Volleyball. Wir lernten in einem Kollektiv leben, gemeinsam arbeiten, die Arbeit der Menschen schätzen.“

Der Oberschüler Artur Fuhr war als Traktorist tätig. Er sagt: „Mein Vater und drei Brüder sind Landwirte, und ich will die Fa-

Künftige Ackerbauern

Im Jahre 1962 wurde in der Schule eine Schülerproduktionsbrigade gegründet, die auch heute erfolgreich die vor ihr gestellten Aufgaben erfüllt.

Der Sowchos teilte der Brigade 14 Hektar Ackerland zu. Auf dieser Fläche bauen die Kinder Kohl, Kartoffeln, Steckrüben an.

Die Mitglieder der Brigade sind das ganze Jahr beschäftigt. Im Frühling, im Sommer und im Herbst auf dem Felde, und im Winter studieren sie die Agrotechnik, die Landmaschinen. Man bereitet sich zum Frühling vor.

Im Jahre 1962 wurde in der Schule eine Schülerproduktionsbrigade gegründet, die auch heute erfolgreich die vor ihr gestellten Aufgaben erfüllt.

Der Sowchos teilte der Brigade 14 Hektar Ackerland zu. Auf dieser Fläche bauen die Kinder Kohl, Kartoffeln, Steckrüben an.

Die Mitglieder der Brigade sind das ganze Jahr beschäftigt. Im Frühling, im Sommer und im Herbst auf dem Felde, und im Winter studieren sie die Agrotechnik, die Landmaschinen. Man bereitet sich zum Frühling vor.

Helft unseren Freunden!

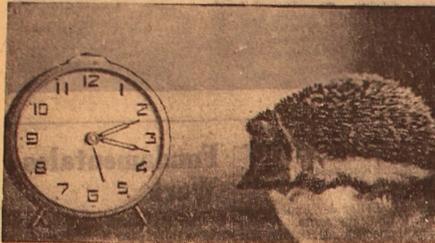
Im September 1975 wurde unser KIF „Edelweiß“ in der Landwirtschaftlichen Berufsschule (SPTU-47) gegründet. Wir haben schon viele Freunde unter den Schülern der DDR, Polens, Bulgariens und der Unionsrepubliken.

Eines Tages erhielten wir einen Brief von der KIF-Präsidentin Sylvia Schulz aus Erfurt. Unter anderem schrieb sie: „...Wir wollen für unseren KIF den Namen „Nikolai Ostrowski“ erkämpfen. Wir haben sein Buch „Wie der Stahl gehärtet wurde“ gelesen und Einiges aus seinem Leben erfahren. Wir haben eine Bitte an Euch, liebe Freunde! Schickt uns bitte Anschauungsmaterial, Bücher, Abzeichen über Ostrowski. Wir wollen ein Album über seinen Schaffens- und Lebensweg anfertigen...“

Nun besprechen wir diesen Brief in einer unserer KIF-Sitzungen. Da kam uns der Gedanke: Vielleicht würde es für die Nikolai-Ostrowski-KIFs, deren es in unserer großen Heimat viele gibt, interessant und reizend sein, unseren DDR-Freunden bei dieser wichtigen Sache mitzuhelfen? Und deshalb rufen wir auf: Helft unseren Freunden!

Hier die Adresse:
424 Erfurt DDR
Lindenstraße 3
Sylvia Schulz

Olga STYZINA,
Edelweiß-KIF-Präsidentin
Jelisawetinka,
Gebiet Zelinograd



Es ist schon Viertel nach zwei, wo bleiben sie denn alle so lange?

Foto: A. Ligai

Sie war unsere Zeitgenossin

Unsere Pionierfreundschaft trägt den Namen Nadeschda Kurtschenko, die im Jahre 1970 von einem Banditen auf dem Flugzeug erschossen wurde. Mit ihrer Mutter und der Schule, in der sie gelernt hatte, stehen wir jetzt im Briefwechsel. Viel Interessantes erzählt die Mutter in ihren Briefen über Nadjas Kindheit und Jugendjahre.

An ihrem Geburtstag organisierten die Mitglieder des KIFs „Weiße Rose“ ein großes Fest. Sie bereiteten der Pionierfreundschaft ein Geschenk vor. Ein großes reich illustriertes Buch über den Lebenslauf der kühnen Stewardess.

Lydia WALTER

Krasnoarmejsk,
Mittelschule

Der Hexenrock brachte mir den Tscheburaschka

Jeden Morgen, wenn ich die Augen aufmache, lächelt mich der liebe Tscheburaschka an.

Während der Winterferien machte ich auf einem Fest im Palast der Jugend die Hexe, und die Jury fand mein Hexenkostüm sehr schön und gab mir den Tscheburaschka zum Preis. Jetzt sitzt er in meinem Zimmer und wartet geduldig, bis ich aus der Schule komme, meine Aufgaben gemacht habe, und dann gibt es auch ein Stündchen für ihn.

Tanja MAKARENKO,
4. Klasse

Zelinograd

Kinder-Freundschaft

Pionier-Schmelze

Als in unserer Republikhauptstadt Parteitag der KP Kasachstans tagte, Temirtau schon die Pionier-Schmelze des XXV. Parteiforums der KPdSU anführte.

der XIV. wurde in zu Ehren durchgeführt.

Im August 1975 kündeten die Pionierfreundschaften aus Pawlodar, Ekibastus, Temirtau und Irtysh den Wettkampf im Alteisensammeln zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU an. Die Pioniere der Republik haben 45 000 Tonnen Alteisen gesammelt, was schon für 600 Schmel-

zen reicht. Zusammen mit dem Brigadier Tuleu Djussembajew und seiner Brigade beteiligten sich an der Pionier-Schmelze 20 der aktivsten Alteisensammler Rauschi Bimagambetowa aus Schewtschenko, Sascha Kisilow aus Samarkand, Sweta Korowina aus Pawlodar, Sergei Gawrilow aus Uralak und andere.

Das geschmolzene Metall wird in das Pawlodarer Traktorenwerk befördert und daraus werden 24 Pionier-Traktoren gebaut, die am ersten Tag des XXV. Parteitags den Betrieb verlassen werden.

(KasTAG)

Sommerausflüge schon heute bestimmen

Draußen liegt Schnee, es stürmt noch oft, auch ist Großväterchen Frost manchmal sehr böse, aber die jungen Touristen aus dem Pionierpalast in Akjubinsk träumen heute schon von mehrtägigen weiten Ausflügen. Sie sind von der Romantik der Entdeckung von unbekanntem Gelände, der Nächte im Zeltlager und schwieriger Touristenpfade hingerrissen.

Den Touristenzirkel besuchen 30 Schüler, viele von ihnen schon mehrere Jahre. Sie haben schon mehrere Ausflüge durch die Heimatorte hinter sich, und besitzen den Titel „Jungtourist der UdSSR“. In den Beschäftigungen bereichern sie ihre Kenntnisse in Biologie, Geographie, machen sich mit der Geschichte des Gebiets bekannt. Hier meistern sie das Touristen-ABC: die Topographie, das Orientieren in der Umgegend. Auch muß ein Tourist ein scharfes Auge und ein spitzes Ohr haben und es natürlich verstehen, schnell und geschickt eine Zeit aufzuschlagen, den Rucksack zu packen und seinem Freund, wenn es not tut, die erste Hilfe zu erweisen. Und



selbstverständlich ist ein Tourist ein guter Naturfreund. All das erlernen die Schüler im Zirkel, den Pawel Karpenko leitet. Schon jetzt arbeiten die jungen Touristen ihre Marschrouten aus, weil im Sommer dazu keine Zeit ist. Wenn die Wiesen, Wälder und Felder grün sind, dann muß man wandern, viel wandern. Zwei Routen, die sie im kommenden Sommer machen wollen, sind schwierig und müssen gut vorbereitet werden. Das sind die Ausflüge in das Mugdshargebirge und an den Fluß Ural.

UNSER BILD: Die Touristen (von links) Ira Schkardina, Slawa Abramuschkin, Alexander Thieben und Lene Stepantschenko zeichnen die Route.

Foto: Paul Karper

In Karatau verließ die XXX. Schülerspartakiade in Volleyball des Gebiets Dshambul 12 Mannschaften aus den Städten Shanatas und



Gebiets-Champions 76

Dshambul, den Rayons Talas, Kurdai, Lugowoje u. a. bestritten den Titel „Champion 76“.

lom Erster Stufe zuteil, der Mädchen-Mannschaft überreichte man noch zusätzlich eine 10 Kilo schwere wunderbare Torle.

Den 2. und 3. Platz belegten entsprechend die Volleyball-Mannschaften aus Dshambul und Tschu.

Waldi ADAM

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Die erste Furche

Valeris Vater ist Neulanderschleifer. 1954 kam er in das Gebiet Kustanai aus Swerdlowsk. Seitdem arbeitet er als Traktorist im Kolchos. Im Frühling sät und pflügt er, im Sommer mäht er Heu und im Herbst pflügt er wieder. Und wenn Frau Holle ihre Betten über den Feldern ausgeschüttelt hat, fährt er mit seinem Stahlroß Stroh, Silage und häuft Schnee an... Im Herbst, als es noch warm war, fuhr Valeri auch einmal mit seinem Vater auf ein Feld, sie holten von dort

Stroh für die Tierfarm. Der Vater zeigte seinem Sohn das Feld, wo vor vielen Jahren die erste Furche gezogen wurde. Valeri sah seinen Vater an und dachte im stillen, daß er auch einmal Traktorist sein wird. Schade, daß zu der Zeit kein Neuland für seine erste Furche da sein wird.

An jenem Morgen, als der tiefe Schnee ausfiel, erwachte Valeri sehr früh, zog sich schnell an und lief in den Hof. Er stand auf der Außentreppe und freute sich über

den tiefen Schnee. Plötzlich erinnerte er sich, daß sein Vater am frühen Morgen immer im Stall das Vieh besorgt. Jetzt mußte sich Vater zuerst den Weg durch den tiefen Schnee zum Stall bahnen...

Valeri nahm die Schneeschaufel und begann den Stieg zu säubern. Als der Vater aus dem Hause kam, hatte Valeri eben die Schaufel beiseite gestellt. Der Vater musterte den Sohn, drückte seine Hand kräftig und sagte einfach:

„Siehst du, jetzt hast auch du Deine erste Furche gezogen.“ Otto SATTLER

Herbert HENKE

Elvira hat immer gute Ideen

Was ist denn im Pionierzimmer los? Überall sitzen Kinder und zeichnen. Märchengestalten, Panzer, Tiere, Schiffe produziert man hier mit Pinsel und Stiften haufenweise. Wie es sich herausstellte, hatte unsere Pionierfreundschaftsleiterin wieder eine Idee. Sie hat den Pionieren den Wettbewerb um die beste Zeichnung vorgeschlagen. Jetzt will jeder mehr Zeichnungen vorbereiten.

Auf dem jüngsten Appell der Pionierfreundschaft wurden die Namen der Sieger bekannt. Den ersten Platz teilten Olga Reschetowa (7g) und Friedrich Windermut (5w), den zweiten — Poli Steinhauer (6g) und Eleonore Strickert, den dritten — Amalia Bruch (4w) und Lilli Karl. Ihnen wurden feierliche Diplome eingehändigt. Sie waren sehr froh und stolz. Lydia Benzler aus der 5w und Galja Ehrlich waren auch sehr aktiv, und sie erhielten Aufmunterungspreise.

Marina HAFFNER,
Jungkorrespondent
Thälmann-Schule,
Gebiet Tschimkent

Im Winter

Der Wind, der Schelm, pocht an die Scheiben, mit Schnee und Frost zieht er einher. Wo sollen da die Vögel bleiben? Erfrieren fast und hungern sehr.

Damit die Kleinen nicht vereisen, ist stets mein Tisch für sie bereit... Sie flattern hurtig von den Reisern und landen sich zu jeder Zeit.

Sie picken dankbar Korn und Krumen, bin jeden Tag um sie bemüht. Und kommt der Lenz mit Laub und Blumen, erschallt für mich ihr schönstes Lied!

Lieder riefen zum Wettstreit auf

Mit Ungeduld warteten alle auf diesen Abend. Im Programm stand „Wettbewerb Junge Stimmen“. Niemand wußte, was der andere im Schilde führte. Endlich kam er. Der Ansager meldete: „Heute werdet ihr, liebe Zuhörer, sowjetische Lieder in der Ausführung unserer Mitschüler hören und auch mit der Jury miturteilen, wer der Beste sein wird.“

Beifall zugesprochen, Sascha Goben (8. Klasse) sang das Lied „Tuman“ sehr schön, und man gab ihm den 2. Platz. Olga Schmidt, Lilli Albert und Kolja Sachibgarjew sangen das Lied „Lebediny Wals“ und erkämpften den 3. Platz.

An diesem Abend wurde viel gesungen und geschert. So lustig war es schon lange nicht.

V. POPPLER

Dorf „Wtoraja Pjatiletka,
Gebiet Semipalatinsk

Bestarbeiter bei den Schülern

Die Schüler unserer Schule Nr. 12 wollten einmal mit den Bestarbeitern der Stadt zusammenkommen. Sie luden die Aktivisten der kommunistischen Arbeit, die Mitarbeiterin der landwirtschaftlichen Versuchsstation Nadeschda Leonidowna Miloradowa, vom Werk „SMO“ Pawel Jefimowitsch Jakowlew, die Lehrerin Nadeschda Jakowlewna Jeschtschanowa ein, die uns von ihren Erfolgen erzählten. Die Schüler der 7. Klasse trugen Gedichte vor, sangen Lieder und erzählten, wie sie sich für den Unterricht vorbereiten und welche Noten in ihren Tagebüchern stehen.

Die Gäste machten uns klar, wie heutzutage neue Getreidesorten gezüchtet, Maschinen hergestellt werden. Wir schenkten ihnen zum Schluß Souvenirs und dankten ihnen herzlich für den Besuch.

Alexander RUGE,
Schüler der 7. Klasse

Uralsk

Antang einer Freundschaft

„Guten Tag, liebe Freunde! Wollen wir uns bekannt machen... so begann der Brief, den wir aus der Schule Nr. 4 der Stadt Pawlodar erhielten. Die Pioniere aus der Irtysh-Stadt erzählten über ihre Pionierfreundschaft, die 970 Mitglieder zählt. Insgesamt lernen in der Schule 2521 Schüler. Sie sind sehr stolz auf ihre Paten — das Pawlodarer Aluminiumwerk, die oft bei ihnen zu Gast sind.

Wir schrieben ihnen sogleich eine Antwort.

Friedrich SCHANDER,
Jungkorrespondent

Shelenska,
Gebiet Pawlodar

Ein Hund und 100 Kilo Altpapier!

Wir hatten uns in unserer Pioniergruppe vorgenommen, viel Altpapier zu sammeln. Wir taten es so: man klingelt an der Tür einer Wohnung und schon kommt ein Opa oder eine Oma und gibt uns so viel, daß wir es manchmal nicht alles schleppen können. Dann kommen wir nochmals. Es tut einem sehr wohl, wenn so eine Oma liebevoll sagt: „Seid ihr gute Kinder, ihr säubert uns doch die Wohnung von diesen alten Klamotten? Ei, wie fleißig ihr seid!“

Einmal nachmittags gingen wir wieder auf die „Papierjagd“. Wir drückten auf den Knopf an einer Tür und warteten. Die Tür ging langsam auf und auf der Schwelle saß ein großer Köter. Er bellte uns an, und es klang „Was wünscht ihr?“

Sascha SHIWOW

Aktjubinsk, Schule Nr. 11



Miki urteilt

Als ich den Brief von Sascha Shiwow las, wurde mir gleich klar, daß Sascha ein tüchtiger Junge ist. Er liebt Abenteuer, wie ich sie liebe. Und mit solchen Jungen

geschieht immer was Außerordentliches.

Nicht jeder von Euch, Jungs, hat schon mal solch einen klugen Hund getroffen, der selbst die Tür öffnet, nicht wahr? Oder doch? Wenn ja, dann schreibt mir über solche Fälle. Ich bin schrecklich neugierig auf alles Ungewöhnliche.

Also abgemacht? Ich warte auf Eure Briefe.

Miki



Zum Kichern

Der Lehrer sieht, daß einem Schüler die Nase tropft.
„Hast du kein Taschentuch?“ fragt er ihn daher.

„Doch, aber ich verborge es nicht“, war die Antwort.

Schuchrat zu Mutter:
„Mutti, wenn ich groß werde, will ich Doktor werden.“

Mutter:
„Du willst also Medizin studieren?“

Schuchrat:
„Ja, aber süße Medizinal!“

Menschen aus unserer Mitte

Erntemeister

Wie ich auch vermutete, nannte der Direktor Alexander Spät Eduard Hanickels Name als ersten unter den besten Mechanisatoren des Chmelnicki-Sowchos im Rayon Schtscherbakty.

Eduard hat seine Saisonnorm schon erfüllt und schafft jetzt für die zweite, sagte damals im Herbst der Sowchodirektor, als wir auf dem Feld Hanickels Aggregat aufsuchten.

Eduard war nicht besonders für Plaudereien aufgelegt: Er hatte sich verpflichtet, in der Ernte-75 vier Saisonnormen zu erfüllen. Der Weizen wuchs aber niedrig und spärlich, und die Saisonnorm wurde deshalb nicht in Hektaren, wie üblich, sondern in Zentnern festgesetzt. Und doch gab der Mechanisator sein Versprechen nicht auf.

„Weiß man im Sowchos, daß Eduard 3 600 Zentner Getreide dreschen will?“ fragte ich den Chefingenieur Johannes Streif.

„Ja!“ antwortete dieser und weichte mich in die Einzelheiten der Geschichte ein.

Als einer der besten Mechanisatoren bekam Eduard Hanickel in den 15 Jahren wiederholt neue Kombines. Einige von denen, die nicht besonders schnell mit der Technik umgehen, meckerten herum, mit neuen Steppschiffen könne man leicht Rekorde aufstellen. Diese Worte beleidigten

Gebiet Pawlodar

E. WIENS

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit der Zelinograd Buchhandlung „Krugosor“ hat seine Aufgabe im letzten Planjahr zu 102 Prozent erfüllt. Auch im Januar d. J. haben die Mitarbeiter des Bücherladens die Planaufgaben überboten.

UNSER BILD: Die Verkäuferinnen des „Krugosor“ (von links) Nina Komarowa, Taisia Balakschina (Leiterin) und Ludmila Starostina stanno die Büchersausstellung zum XXV. Parteitag der KPdSU aus.

Foto: I. Imamow



Neues aus Wissenschaft und Technik

Entsalzungsanlage entwickelt

Eine Entsalzungsanlage für Meerwasser ist in Moskau und Leningrad entwickelt worden. Die mit Gleichstrom betriebene und mit Ionenaustauschern arbeitende Anlage entausert die überflüssigen

Salze aus dem Meerwasser, so daß dieses trinkbar wird. Es ist auch möglich, Wasser mit vorgesehendem Gehalt an verschiedenen Salzen zu gewinnen.

„Kammer ohne Echo“

Ein Raum, in dem es kein Echo geben kann, ist beim Moskauer Institut für Bauphysik gebaut worden. In dieser „Kammer ohne Echo“ sollen Untersuchungen zur Bekämpfung der Geräusche vorgenommen werden, die auf den Menschen störend wirken.

Der Schall wird durch metergroße Kelle gedämpft, die dicht aneinander anliegend in die

Wände und die Decke eingebaut sind.

Die Kammer hat die Höhe eines fünfgeschossigen Hauses und einen Rauminhalt von 3 500 Kubikmetern. Dort wird man Modelle von Neubauverleihen unterbringen und die akustischen Eigenschaften von Konzerten an realistischen Modellen überprüfen können. Auch Großkraftwagen können ohne weiteres in den Raum einfahren.

Präparat für Leukosediagnostik

Ein Präparat, mit dessen Hilfe die Rinderleukose in jedem ihrer Entwicklungsstadien erkannt werden kann, ist im Institut für Mikrobiologie in Riga entwickelt worden.

Bei den Forschungsarbeiten bestätigte sich, daß ein Virus für die Krankheit verantwortlich ist. Es gelang nicht nur, ihn zu erkennen und zu isolieren, sondern auch in reiner Form darzustellen und die Krankheit mit ihm bei

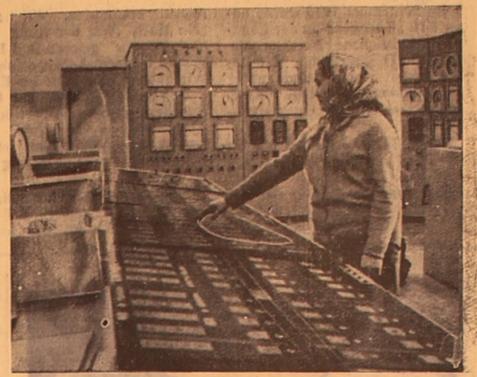
Versuchstieren experimentell auszulösen. Auf der Grundlage von Virusstämmen wurde das Diagnostikum entwickelt. Die in ihm enthaltenen Antikörper erzeugen in dem dem kranken Tier entnommenen Blut eine Immunitätsreaktion.

Nach Auffassung des Instituts können die Immunanlysen in jedem Stadium der akuten, subakuten und chronischen Leukose bei Rindern durchgeführten Laborversuchen werden.

Im Bergbau-Aufbereitungskombinat Balchasch ist die erste Folge des „Zentrum“ — des automatisierten Steuersystems, das die technologischen Vorgänge in der Aufbereitungsfabrik regelt — ihrer Bestimmung übergeben worden.

Jetzt braucht man nicht mehr durch die Sektoren der Riesenhalle zu gehen und in die Kochende Pulpe Reagens hinzuzugeben. Die Dosierung wird von spezieller Apparatur ausgeführt. Dieses System ermöglicht es, in einigen Sekunden das technologische Regime zu verändern, die Geschwindigkeit des technologischen Prozesses zu steigern.

UNSER BILD: Am Steuerpult des Systems „Zentrum“. Foto: KasTAG



Duftstoffe aus Erdöl

Eine Technologie zur Herstellung von Duftstoffen aus Erdölprodukten ist in Estland entwickelt worden.

Im Chemiestitut der estnischen Akademie der Wissenschaften gelang es, aus dem Erdölprodukt Isopren die Duftstoffe Zitril,

Geraniol und mehrere andere herzustellen, wie sie bisher hauptsächlich aus Korianer, Lavendel und anderen Pflanzen gewonnen werden.

Wie der Leiter der Experimente Dr. Kolt Lets sagte, kosten die synthetischen Duftstoffe nur ein Zehntel von dem, was Pflanzenduftstoffe kosten und stehen diesen in nichts nach. In Estland soll ein Betrieb zur Produktion von synthetischen Duftstoffen gebaut werden.

Fundamentales Werk

Ein fünfbändiges Werk über die Fauna des Schwarzen und des Asowschen Meeres soll herauskommen. Es wird die Beschreibung von rund 2 000 Meerestieren, Fischen und Molusken und Angaben über ihre Verbreitung und praktischen Nutzen enthalten.

Der Leiter des Instituts für Biologie südlicher Meere Wladimir Gress, Chefredakteur der Ausgabe, sagte, ein Teil der Materialien dieses Werks werde in die mehrbändige Ausgabe „Die Fauna Europas“ aufgenommen, die von Biologen des europäischen Kontinents unter aktiver Beteiligung sowjetischer Wissenschaftler vorbereitet wird. Gress gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Werk zur Vergrößerung der biologischen Reserven der beiden Meere und zu ihrer Reinhaltung beitragen wird.

Plasmaschneiden von Metall

Eine Anlage zum Plasmaschneiden von Metall ist im Traktorenwerk Tscheljabinsk produktionswirksam gemacht worden. Das Plasma wird in einem Temperaturbereich von mehr als 20 000 Grad erreicht werden können, gestattet es, die Schneidzeit gegenüber

den herkömmlichen Anlagen um 80 bis 83 Prozent zu verringern.

Mit der neuartigen Anlage lassen sich niedriglegierte Stähle, legierte Stähle, Kupfer, Aluminium und Legierungen aus ihnen leicht schneiden.

Das Diplompraktikum

Die Studenten der Zelinograd Hochschule für Bauingenieurwesen haben ihr Diplompraktikum angetreten. Die Jahre des Studiums sind vorbei. Während der letzten Wintersemester erhielten viele ausgezeichnete Noten. Das sind Tatjana Gontscharowa, Balshan Baikenow, Anatol Dötsel, Valeri Sewerlin, Nina Schäfer u. a.

Vor den Diplomanden steht eine verantwortungsvolle Aufgabe: die theoretischen Kenntnisse zu festigen, die fortschrittlichen Erfahrungen der Bauingenieurbetriebe, des Straßenbaus und der Kommunalwirtschaften zu studieren. Während des Praktikums werden sich die Studenten mit der Organisation der Verwaltung der Betriebe, mit der Produktionstechnologie bekannt machen.

Jeden Tag werden die Zöglinge der Neulandhochschule mit Arbeitern, Ingenieuren, Technikern verkehren, ihre Erfahrungen verallgemeinern und auf Fragen

der Sicherung des Gleichmaßes der Produktion, der Qualitätssteigerung Antwort suchen. Besondere Aufmerksamkeit werden sie den fortschrittlichen Arbeitsmethoden geschenkt. Um aus dem Praktikum mehr Nutzen zu ziehen und den technischen Gesichtskreis zu erweitern, erhielt ein jeder Student eine individuelle Aufgabe mit Berücksichtigung der Besonderheiten der Produktion und des Themas des Diplomprojekts. Die Aufgaben setzen Forschungsarbeit der Studenten voraus, was durch bedingt ist, daß viele Diplomarbeiten auf Forderung der Betriebe ausgeführt werden. Außerdem entwickelt die reelle Diplomarbeit bei den Studenten die Initiative, die Selbständigkeit in der Lösung der gestellten Aufgaben, erhöht die Verantwortung für die Qualität der Diplomarbeiten.

A. MAKUSCHIN, Oberlehrer der Zelinograd Hochschule für Bauingenieurwesen

Bewährung

Mitten in ernste Texte schließt der Autor Erholungspausen ein. Auf einer dieser „Ruheinseln“ wollen auch wir jetzt landen:

„Nichts für ungut, liebe Freunde, mir ist's Bein vom Sitzen steif — einen Umweg ich jetzt mache, doch zuvor stopf ich die Pfeil!“ („Der Steppenbauer“) Die Pfeile gestopft? Also gehen wir weiter: „Diese Geschichte wäre gewiß viel spannender, hätte sie der Autor erfunden. Was hier geschieht, ist, hat sich unzählige Male, in welchem nationalen Gewande auch immer, bei verschiedenen Völkern zugetragen — ein schlagender Beweis, wie das Leben selbst dem Schriftsteller die Fabel in die Feder diktiert.“ Mit diesen Worten leitet der Erzähler die „Scholle“ ein, was aber nicht bedeuten soll, die Phantasie des Künstlers habe nicht mitgewirkt, die Realität des Lebens hätte sich darin nicht in eine neue künstlerische Realität umgestaltet.

Wir möchten an einem weitverbreiteten Textauszug zeigen, wie der Schriftsteller durch künstlerische Gestaltung, durch die Anwendung von Stilmitteln eine möglichst starke Auswirkung erlangt. Beim Vier-Über-Faltern der Pferde draußen auf der Steppe kaut Hankari an einem Stück

spricht des Bauern mit dem Gottesdiener gestaltet der Dichter schon mit anderen Stilmitteln. Mit der Wiederholung „Herr Pastor“ verfolgt der Autor satirische Absichten, viel hängt von der Betonung ab, mit der dieses Wortpaar gesprochen (gelesen) wird, von der sarkastischen Färbung, die der Sprecher (Leser) ihnen gibt.

So wird bis in die Stilmittel hinein sichtbar, wie der Autor Blick und Sinn darauf richtet, daß der Leser mitbeteiligt ist, beansprucht wird.

In der humoristischen Erzählung „Wie ich's mache“ (NL, 1966) geht der Humorist H. Wagnersburger (das ist kein anderer als unser Victor Klein) auf das Handwerksliche des Schriftstellers ein. Indem er erwähnt, wie es die Humoristen und Satiriker lieben, „mit gebildeten Lungen den Duft der Anerkennung und Popularität einzuschlucken“, peltscht er diejenigen seiner Humoristenkollegen aus, die niemanden auf das Hüherauge treten, die in dem sprudelnden Leben nicht nach allgemeinen wichtigen Themen suchen und sich damit abfinden, daß sie den Peter verduzen, der benebelt nach Haus kommt und die Tür nicht finden kann... den alten Buchhalter, der im Bad eine fremde Hose angezogen hat... Was der Humorist Victor Klein vor nun zehn Jahren als eine wirklichkeitsfremde Schwärmerlei, der „eine Messerspitze sozialen Pfeifer beigegeben“, bezeichnete, das stimmt auch heute noch für manchen unserer Humoristen und Schwänkschreiber. Victor Klein, stellt jene ins Lächerliche, die die klappernde Mähre der Belanglosigkeit zu reiten lieben: „Stampft ein Bub ein Roslein rot in den Matsch — ein Paar Büben dabei sind, Herr Pastor, damit man auch Land kriegt, Herr Pastor...“

Dieses gedankliche Zwielige-

grunde geht. Rempelt ein neuer „Moskwickler“ des Ochsenführers — ein Thema. Das Motto lautet: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeiten...“ Sogar eine steife Filze kann sich begeistern. „Unser Victor gehört nicht zu jenen Erzählern, die aus einem einzigen Streichholz eine ganze Fuhre Brennholz spalten. Zuliefen sie ihm Dichtertypen zuwiegen, die das wirkliche Leben nicht richtig zu empfinden vermögen und glatt über die Oberfläche des Lebens gleiten: sich nicht kratzen, wenn sie von Vanzen gebissen werden, sich nicht ärgern, wenn ihnen die Frau untreu wird, Solche Dichter, die das Leben nicht befruchten, ihre Werke nicht gar koehen, verapötte er auch in den Parodien „Der Dichter in Noten“ und „Der Dichter im Loch“ (NL, 1966).

Wir kennen kein Prosastück aus der Feder Victor Kleins, das nicht eine schöne Portion Humor enthalte. Die Lyrik ist für Victor Klein eher ein Nebengang als ein Zugpferd in seinem Literaturgespann. Er spannt den Pegasus dann vor, wenn er, der Prosator, sich ausspannen will oder wenn für ihn eine Abwechslung in der Arbeit notwendig ist. „In der Regel schreibe ich keine Gedichte“, sagte er mir in einem Gespräch, „Ich schreibe nur dann welche, wenn ich dazu gezwungen werde, wenn es sich in Prosa nicht formen läßt, was ich aussagen will. Hat es mich mal verdrückt, so verlagere ich die Gedanken auch nachts, erst weniger, dann immer mehr. So auch diesmal, die Verse heilen mich nicht los, bis sie zu einem Poem ausgebaut waren.“ („Literarische Plaudereien“, Fr., 1970).

Das „Diesmal“ bezieht sich auf ein Gedicht „Liedensgespräch“ (Almanach „Ein Hoffen in mir lebt...“ Verlag Progr, Moskau 1972). Dieses Poem ist der Gip-

fel der lyrischen Leistungen Victor Kleins und gleichzeitig ein Höhepunkt der sowjetdeutschen Dichtung. Es ist viel mehr als ein belangloses Gespräch zwischen zwei „reifen Männern“, zwischen dem „Autor“, der kaum erst sechzig, und seinem Enkel Alex, der „schon vier...“ Das Spannungsfeld liegt ebenfalls in der Erzählweise. „Ganzauer: im sozialen Fortschritt der Nachfolger-Generationen. Es ist ein vertrauliches Gespräch zwischen „Vertretern“ verschiedener Generationen; was für den einen „weite Ferne“ ist, sind für den anderen „Jahre fünf“.

Der Lyriker erlangt in diesem Stück einen hohen Verallgemeinerungsgrad, und zwar durch die expressive Kraft der Verdichtung realer Vorgänge. Die Erschließung der Dialektik der Seele ist von einem inneren Dramatismus getragen.

Wir verstehen das Poem als eine Legierung individueller und gesellschaftlicher Komponente. Anhand von Beispielen aus der eigenen Kindheit versucht der Opa, seinem Enkel die Distanz und den Zusammenhang von Gestern und Heute klarzumachen. „Erkalt doch mal dem kleinen die große“

Revolutionsgeschichte, damit er sie begreifen kann...“ Etwas Wehmüt nach allem „Großvater“, nach dem Braunen, dem Backhaus, dem Milchtopf, sogar nach dem Stinkkäse — „Jemini! Verdammte wie gut!“ hieß es, wir doch heraus. Aber das ist keine Trauer nach dem Kirchlichen Glockenklang — das Motorenurren, die Sputniks sind dem Dichter lieber. In der Mischung von Gestrigen und Heutigem führt der Dichter unaufdringlich den Zusammenhang einer Welt und Weltanbahnung vor Augen, zeigt er in kleinen Episoden Vorgänge von großer gesellschaftlicher Bedeutung.

Sie hält auf ihren guten Ruf

Der Wagen der Wanderwerkstatt fultze nur so auf der Asphaltstraße der Zuschneiderin ein. Die Zuschneiderin war sternenklar. Dasselbe stellen auch die anderen Frauen fest.

„Na, Monika, wollen wir in Kremenschk einkehren?“ „Unbedingt.“ Und obzwar die Frau weiter kein einziges Wort hinzufügte, sah man ihr dennoch die Aufregung an.

„Machen Sie sich keine Sorgen, beruhige sie der Fahrer. „Besser als Sie wird diese Arbeit doch niemand im Kombinat können.“

Im Dorf hielt sie an einem Eigenheim an, wo die Wirtin die Gäste willkommen hieß. Kleider, Rucksack, Blusen, verschleierte Stoffe wurden ins Haus getragen, denn in der Wanderwerkstatt zu arbeiten war es zu kalt. Die Hausfrau trat der Zuschneiderin ein Zimmer ab und schickte die Kinder, im Dorf bekanntzumachen, daß die Schneiderin aus Kelle-rowska da sei.

Viele der Angekommenen begrüßten Monika Schütt freundlich und unterhielten sich mit ihr wie mit einer alten Bekannten.

„Welchen Modeschritt würden Sie mir empfehlen? Wie melne ich, welchen Halsausschnitt ich für dieses Kleid wählen müßte? Kann man aus jenem feinen Stoff eine Bluse nähen?“ — mit diesen und vielen anderen Fragen wurde die Zuschneiderin in Angriff genommen. Monika Schütt hatte für jedermann Zeit. Sie brachte auch Modejournale mit, und die Frauen unterhielten sich lebhaft, diskutierten und machten Bestellungen für Kleider, Blusen, Mäntel, Monika rieltete gleich die Maßangaben.

Da trat Frau Schlenko heran: „...machte voriges Mal eine Bestellung...“

„Bitte, bitte“, und die Zuschneiderin hilft der Kundin in das neue Kleid.

Wie werden Sie bedient?

„Es ist meisterhaft zugeschnitten und akkurat genäht“, sagt die Kundin, sich im Spiegel wandern. Dasselbe stellen auch die anderen Frauen fest.

Monika, händigt auch die anderen fertigen Erzeugnisse ein. Jedemal bekommt sie warme Dankesworte zu hören. So ist es eben, ausgezeichnete Arbeit findet immer Anerkennung.

Und wieder rollt der Wagen der Wanderwerkstatt auf dem Asphaltweg weiter. In jedem Dorf wird die Zuschneiderin mit Freude empfangen.

Monika Schütt arbeitet im Rayondienstleistungskombinat schon 15 Jahre lang. Den Anfang machte sie als Näherin, dann lernte sie das Zuschneiden.

„Diese Arbeit ist kompliziert, aber interessant“, sagt Monika. „Jeder neue Einfall führt zu einem neuen Muster. Das macht mir Freude und wird auch von den Kunden begrüßt.“

In der Bedienung der Bevölkerung im Rayon Kellerowska sind auch noch Mängel vorzufinden. So wird das Dienstleistungskombinat nicht selten von den Handelsorganisationen bei der Stofflieferung reingelegt, weil die Nachfrage der Bevölkerung außer Acht bleibt. Trotz dieser Schwierigkeiten bemüht sich Frau Monika, möglichst besser die Kundennachfrage zu befriedigen. Vor jeder Ausfahrt aufs Land sorgt sie für ein reichhaltiges Sortiment verschiedener Stoffe. Ausschlaggebend in ihrer Arbeit ist jedoch die Qualität und fristgemäße Erfüllung der eingegangenen Bestellungen. Nicht umsonst hat sich Monika Schütt den Ruf einer tüchtigen Zuschneiderin verdient.

I. GALEZ, Gebiet Koktschetaw

Glückwünsche

für Maria MÜNICH aus der Bergarbeiterfamilie Werch-Berjowski, Gebiet Ostkasachstan, zum 83. Geburtstag von Peter Reser; für Anna-Maria LOESBACH [SCHECHTEL] aus Nowosibirsk zum 80. Geburtstag von Reinhold Loesbach und Verwandten; für Robert LAMM in Alma-Ata zum 75. Geburtstag von Augustine Lamm; für David KONRADI aus Jelenowka, Gebiet Koktschetaw, zum 70. Geburtstag von seinen 4 Kindern und 15 Enkeln.

Wir gratulieren mit!